

Erika Ries gab Schuhcreme „Eri“ ihren Namen

Ehemalige Göppingerin ist jetzt in Israel gestorben – Sie überlebte den Holocaust

Wer kann schon von sich behaupten, dass ein Produkt nach ihm benannt war. Erika Ries alias Erela Tamri war Namensgeberin für die Schuhcreme „Eri“ der Firma Gentner. Die Ex-Göppingerin starb jetzt in Israel.

MARGIT HAAS

Göppingen. „Nigrin“, dieser Produktname hat sich erhalten, obwohl das Unternehmen, das ihn kreiert hatte, lange schon nicht mehr besteht. Die Schuhpflegeserie „Eri“, die ebenfalls von der Göppinger Firma Gentner produziert worden war, ist dagegen längst aus den Regalen verschwunden. Das Unternehmen hatte 1971 Konkurs anmelden müssen – nachdem ein Jahr zuvor der 50. Geburtstag der Marke „Eri“ noch mit einem pompösen Fest in der Stuttgarter Liederhalle gefeiert worden war.

Ihren Namen verdankten die Produkte der Tochter des damaligen Geschäftsführers des Unternehmens. Erika Ries, besser gesagt Erela Tamri, wie sie sich nannte. Ries war 1920 in die in Göppingen bekannte Unternehmerfamilie Fleischer hinein geboren. Jetzt ist sie im Alter von fast 90 Jahren in einem Altenheim in Israel gestorben. Sie war eine der Jüdinnen aus Göppingen, die den Holocaust überlebt haben. Vor wenigen Jahren noch war sie in ihre Heimatstadt gekommen, als für

Angehörige ihrer Familie Stolpersteine verlegt worden waren.

Erela Tamris Großvater Samuel führte einen textilverarbeitenden Betrieb am Nordring. Heute befindet sich dort das Technische Rathaus. Als Erela vier Jahre alt war, zog ihre Familie in die Villa ihrer Großel-

tern gleich neben der Firma. Ihr Vater Eugen Ries war eben der Geschäftsführer des Unternehmens und ließ sich wohl, als es um einen Namen für ein neues Produkt ging, von seinem quiriligen Nesthäkchen inspirieren. Haus und Fabrik verkaufte die Familie Ende der 20er-

Jahre an die Stadt, für die Großmutter Emilie wurde ein Wohnrecht auf Lebenszeit ausgehandelt. Von dem wollten die Nazis aber nichts mehr wissen. Nazi-OB Erich Pack wollte die repräsentative Villa für sich haben.

Als die Großmutter 1939 in Stuttgart starb, lebte Erika schon nicht mehr in Deutschland. Als überzeugte Zionistin war sie 1938, „am Tag des Anschlusses“, nach Palästina gegangen. Gemeint ist der 12. März 1938, als Österreich de facto annektiert worden war.

„Schon als achtjähriges Mädchen interessierte ich mich sehr für die zionistische Bewegung“, hatte sie vor einigen Jahren an Klaus

Sie interessierte sich früh für zionistische Bewegung

Maier-Rubner von der Stolperstein-Initiative Göppingen geschrieben. In den 50er-Jahren schließlich „erfüllte ich endlich meinen Traum, mich einem jungen Kibbuz anzuschließen“. Über 50 Jahre lang lebte sie dort mit ihrem Mann Ruben. Drei Kinder wurden dem Ehepaar geboren. Erela Tamri arbeitete als Krankenschwester in der Kibbuz-Klinik, dann in der Kabelfabrik „Tel Dor“. Ihren Lebensabend verbrachte sie in einem Altenheim. Ihre letzte Ruhestätte fand sie in ihrem geliebten Kibbuz.



Erika Ries (v.l.) und ihre Freundin Margarete Duisberg bei der Verlegung der Stolpersteine in Göppingen 2010.

Archivfoto: Margit Haas